

Zulaufstrecke ist einen Schritt weiter

LANDESREGIERUNG: Vorschläge genehmigt zur Abänderung der Bauleitpläne für die Zulaufstrecke Süd zum Brennerbasistunnel im Unterland

BOZEN. Die Landesregierung hat in ihrer gestrigen Sitzung die Vorschläge zur Abänderung der Bauleitpläne für die Zulaufstrecke Süd zum Brennerbasistunnel im Unterland genehmigt. Damit sind die raumordnerischen Voraussetzungen für die weitere Projektierung der Tunnelvariante geschaffen.

Die Landesregierung hat die Bauleitplanänderung von Amts wegen beschlossen und damit dem Bau der Zulaufstrecke Süd zum Brennerbasistunnel grünes Licht gegeben. Von den Bauleitplanänderungen betroffen sind die Gemeinden Leifers, Branzoll, Deutschnofen, Aldein, Auer, Montan, Neumarkt und Salurn.

Gemeinden haben jetzt 60 Tage Zeit für ihre Stellungnahmen

Im Rahmen der Machbarkeitsstudie wurden mehrere Möglichkeiten aus geologischer, hydrogeologischer und ökologischer Sicht überprüft. Auch die Stellungnahmen der Bezirksgemeinschaft Übersetsch-Unterland, der Gemeindevorteiler, der Interessensgruppen, der Arbeitsgruppe für die strategische Umweltverträglichkeitsprüfung und der Bevölkerung wurden eingeholt. Letztlich erhielt die Tunnelvariante gegenüber allen anderen den Vorzug.

Die Gemeinden haben jetzt 60 Tage Zeit, um ihre Stellungnahmen abzugeben.

Die Bauleitplanänderung sieht vor, dass die ausgewählte Trasse verbessert werden kann, indem auf der Grundlage der geologischen, ökologischen und technischen Studien, die in den folgenden Projektphasen

Zulaufstrecke im Unterland



noch durchzuführen sind, auf einem Abschnitt von 750 Metern noch Veränderungen vorgenommen werden.

Ein Vorteil der Tunnelvariante - dies ergab die Machbarkeitsstudie -, besteht darin, dass sie realisiert werden kann, ohne dabei in Konflikt zu treten mit den Handwerks- und Wohnbauzonen und den landwirtschaftlichen Grünflächen, an denen sie vorbeiführt. Ein Grund dafür ist, dass die Trasse nur an 2 kurzen Abschnitten bei Auer und Neumarkt überirdisch verläuft. Auch ist für die Lagerung des Aushubmaterials nur ein kleines Areal notwendig, da es zu einem großen Teil wiederverwendet werden kann, was bei einer Trasse in der Talsohle nicht möglich gewesen wäre.

Auch in Bezug auf die Kosten erwies sich die Tunnelvariante als die günstigste, heißt es in der Pressemitteilung des Landespressesamtes. Darüber hin-

aus können mit dieser Variante geologische Verwerfungen wie die sogenannte Truden-Linie umgangen und Abschnitte, die durch Natura-2000-Gebiete verlaufen, auf ein Minimum reduziert werden. Die Eintragung

HINTERGRUND

Zulaufstrecke wird erst nach Tunnel fertig

UNTERLAND. Eine rechtzeitige Fertigstellung der Zulaufstrecke im Unterland gleichzeitig mit der Eröffnung des Brennerbasistunnels ist für **Martin Ausserdorfer** (im Bild), den Direktor der BBT-Beobachtungsstelle, nicht mehr realistisch: „Eine lang andauernde Diskussion, ob man eine Zulaufstrecke im Unterland überhaupt wünscht und wie die Trassenführung sein soll, hat Verzögerungen angehäuft. Eine Fertig-



stellung der Zulaufstrecke gleichzeitig mit dem BBT ist nicht mehr realistisch“, sagt Ausserdorfer. Für den Direktor der BBT-Beobachtungsstelle könnte ein Baustart für die Zulaufstrecke frühestens in 6 bis 7 Jahren erfolgen.

© Alle Rechte vorbehalten

den Vertretern der RFI (Rete Ferroviaria Italiana) beginnen, und es können alle weiteren technischen Untersuchungen durchgeführt werden, um letztlich die besten Lösungen für Land und Leute zu finden. Es geht also darum, mit großem Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Bevölkerung vorzugehen und deutlich zu machen, das man auf dem Abschnitt Branzoll-Salurn ein Mobilitätskonzept realisiert, das sowohl die Umwelt als auch die Lebensqualität der Bevölkerung schützt, heißt es abschließend in der Presseaus-sendung.

Gefahren für Quellen: Risiken sollen nahezu ausgeschlossen werden

Auf die Frage, ob beim Bau der BBT-Zulaufstrecken Quellen im Unterland versiegen könnten, antwortete Landes-hauptmann Arno Kompatscher gestern im Anschluss an die Sitzung der Landesregierung: „Es sind bereits Bestandsaufnahmen vorgenommen worden: Dabei wurde versucht, jede einzelne Quelle zu erheben. Nun werden diese Bestandsaufnahmen noch einmal vollständig und abgesichert. Man wird noch detaillierter hineingehen ins Territorium: Jedes noch so kleine Rinnsal soll erhoben werden. Dann werden Maßnahmen definiert, um solche Risiken zu vermindern oder nahezu auszuschließen. Hundertprozentig ist das nie möglich. Dafür gibt es auch Versicherungs- bzw. Ausfallschutz. Beim Hauptstollen wurde dies bereits erfolgreich durchgeführt. Auch dort hatte man ähnliche Sorgen, inzwischen hat man aber bewiesen, dass man sehr gut damit umgehen kann.“

© Alle Rechte vorbehalten